

tung, denn ihre Lösung bedeutet eine Stärkung für die Kräfte des Friedens, und damit wird die Überlegenheit unseres Landes auch auf diesem Gebiet leicht gezeigt.

Ich darf noch kurz darauf hin weisen, daß der Kurs der Aufrüstung und der Vorbereitung des Krieges der Adenauer-Regierung nicht nur die ökonomischen Grundlagen der werktätigen Bauern Westdeutschlands zerstört, sondern auch die kulturelle Barbarei aufrechterhält. Die Zahl der einklassigen Schulen ist gegenwärtig in der Westzone auf 8054 von insgesamt 29 465 Schulen angewachsen. Dazu kommt, daß das ganze Schulsystem klassenmäßig aufgespalten und konfessionell zersplittert ist. Die Kinder der Kapitalisten, Großgrundbesitzer und Großbauern haben eine verhältnismäßig hohe Ausbildung, während die Masse der Arbeiter- und Bauernkinder die Klippschule besucht.

Die sozialistische Entwicklung unserer allgemeinbildenden Schule in der Stadt und auf dem Lande ist eine große, aber auch schwere Aufgabe. Sie wissen selbst, wie groß und schwer die sozialistische Umgestaltung der landwirtschaftlichen Produktion war und ist. So ist es auch mit der Entwicklung unserer Schule. Wie in der landwirtschaftlichen Produktion, so müssen auch in bezug auf die Schule alte, überholte Vorstellungen überwunden werden. Vor allem muß die Unterschätzung der eigenen Kraft beseitigt werden. Diese Unterschätzung der eigenen Kraft äußert sich darin, daß es nicht wenige Arbeiter- und Bauerneltern gibt, die meinen, daß ihre Kinder eine zehnklassige polytechnische Oberschule nicht schaffen würden, oder die sagen, daß sie auch mit ihrer einfachen Schulbildung etwas geworden sind. Aber jeder werktätige Bauer muß wissen, daß es heute unerschütterlich feststeht, daß die Zukunft der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften dem Sozialismus gehört und daß deshalb auch das kulturelle Leben auf dem höchsten Stand der Technik, der Wissenschaft und der Kultur, d. h. also auch der Schulausbildung, gebracht werden muß.

In zehn Jahren werden wir einen Stand der Entwicklung der Landwirtschaft und der Industrie haben, daß eine zehnjährige polytechnische Allgemeinbildung für jeden jungen Arbeiter und Bauern, Wissenschaftler und Künstler unabdingbar ist. Wir dürfen nicht nur an das Heute und an das unmittelbare Morgen denken, sondern wir müssen die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre vor Augen haben, in denen der Aufbau des Sozialismus bei uns vollendet werden wird.

Welche unmittelbaren Aufgaben stehen jetzt vor uns, die wir mit Ihnen auch als Genossenschaftsbauern gemeinsam lösen müssen?

1. Die umfassende Aufklärung der gesamten werktätigen Bevölkerung, insbesondere der Landbevölkerung, über die Bedeutung und den Inhalt der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule.

2. Am 1. September 1958 wurde an allen Stadt- und Landschulen der Unterrichtstag in der Produktion und das Fach „Einführung in die sozialistische Produktion“ eingeführt. Das war eine bedeutende Aufgabe, und es wurden bei ihrer Lösung von den Lehrern, Arbeitern, Genossenschaftsbauern, Meistern, Brigadiers, Ingenieuren und Technikern außerordentliche Leistungen vollbracht. Auch hier zeigte sich wieder einmal, welche großen schöpferischen Fähigkeiten in unseren werktätigen Menschen aller Klassen und Schichten schlummern. Die meisten Lehrer entwickeln in dieser Zeit die Fähigkeit, sich mit der sozialistischen Produktion vertraut zu machen und sich mit den Arbeitern und Genossenschaftsbauern zu verbinden; die Arbeiter und Genossenschaftsbauern entwickelten große pädagogische Fähigkeiten bei der Bildung und Erziehung unserer Schüler. Bei der Durchführung des Unterrichtstages in der Produktion entstanden die ersten bedeutenden Anfänge einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von Lehrern, Arbeitern, Genossenschaftsbauern, Eltern, Wissenschaftlern, Meistern usw. Jetzt geht es darum, daß der polytechnische Unterricht auf der Basis der Grundlehrgänge systematisch durchgeführt wird. Unter Grundlage verstehen wir die Lehrgänge in Metallverarbeitung, Elektrotechnik, Acker- und Pflanzenbau, Viehhaltung und Maschinenkunde. Dafür